



## DIE LÜGE VON TEPLITZ

Wie der »deutsche Disney« Wolfgang Kaskeline dem Arbeitsverbot durch Goebbels entging

### Die Reise nach Teplitz

Berlin, 9. März 1939. Am frühen Morgen starten Minna, Ehefrau von Wolfgang Kaskeline, und ihr zwanzigjähriger Sohn Horst, der den neuen Wagen seines Vaters fährt, nach Teplitz/Teplice in Böhmen. Minna hat sich einen ungewöhnlichen Plan ausgedacht, den sie dem Fürsten von Teplitz vortragen möchte. Wie sie weiß, stammen die Kaskelines ursprünglich aus Teplitz. Der Urgroßonkel ihres Mannes, Josef Kaskeline, war Vorsteher der israelitischen Kultusgemeinde und mit Edmund Fürst von Clary und Aldringen ab 1861 im Stadtrat von Teplitz.

In Teplitz angekommen, steuert Horst den Wagen in Richtung Stadtzentrum zum Schloss. Vor dem Schlossportal erkundigt sich ein Diener nach dem Anliegen der Fremden. »Wir möchten zum Fürsten«, antwortet Minna. Der Diener geleitet die beiden in das Schloss, führt sie eine Prunktreppe hoch und meldet ihren Besuch Alfons Fürst von Clary und Aldringen.

Der Fürst ist beim Eintreten der Besucher positiv überrascht und lädt sie ein, an einem Teetisch Platz zu nehmen. Während ein Diener Tee serviert, trägt Minna ihr Anliegen vor: Ihr Mann Wolfgang sei als Zeichentrickfilmer so erfolgreich, dass er »deutscher Disney« genannt werde. Doch seit Hitlers Machtantritt werde ihr Mann bedrängt, seinen »Ariernachweis« vorzulegen. Die jüdischen Vorfahren ihres Mannes stammten aus Teplitz, wo sein Vater Viktor 1858 zur Welt gekommen sei. Retten könne ihn nur der Nachweis einer »arischen« Vaterschaft. Mutig trägt Minna ihre Bitte vor, den damaligen Fürsten Edmund als Vater von Viktor benennen zu können. Dies sei möglich, wenn man nachweisen könne, der einstige Schlossherr habe eine Liaison mit einer jungen Kammerzofe – der späteren Großmutter Wolfgangs – gehabt. Wegen des fehlenden »Ariernachweises« sei ihr

Mann vor fünf Tagen mit einem endgültigen Arbeitsverbot von Goebbels belegt worden. Das bedeute keine Aufträge, kein Geld, keine Erfolge.

Dabei hatte alles so erfolgversprechend begonnen: Nach einem Musik- und Kunststudium mit dem Abschluss als Zeichenlehrer 1917 in Berlin hatte Wolfgang Kaskeline 1923 seine eigene Filmfirma gegründet und erste »Spieltrickfilme nach amerikanischem Muster« produziert. Ab 1925 schuf er Werbefilme. Die Ufa engagierte ihn 1926 als Leiter des Ufa-Trickfilmateliers. Seine Werbefilme liefen erfolgreich in den Kinos, die Unternehmen wollten ihre Werbung nur von Kaskeline produzieren lassen. Doch wegen des fehlenden »Ariernachweises« kündigte ihm die Ufa im Oktober 1937 fristlos.

Alfons Fürst von Clary und Aldringen ist von Minnas Schilderung beeindruckt. Soll er aber seinem Großvater eine Affäre mit einer Zofe und ein uneheliches Kind andichten? Nach einigem Zögern entscheidet er sich, Güte vor Wahrheit walten zu lassen, und meldet einen Termin bei seinem Notar an. In der Kanzlei wird alles in die Wege geleitet, um eine Geburtsurkunde für Viktor Kaskeline zu erstellen. Dem Dokument wird eine Verzichtserklärung der Kaskelines auf Erbansprüche jeglicher Art beigefügt, unterzeichnet von Minna. Beim Abschied dankt Minna dem Fürsten mit herzlichen Worten. Dieser winkt ab, er sei gerne für sie tätig gewesen, vor allem freue es ihn, dem »Führer ein Schnippchen geschlagen« zu haben.

### Der Fall Kaskeline

Zurück in Berlin liefert Minna die Dokumente bei der Reichsfilmkammer ab. Nun kommt Bewegung in den Fall Kaskeline, als bekannt wird, dass Wolfgang einen arischen Vater hat. In den folgenden Wochen gehen Schreiben der einzelnen Behörden hin und her. Was soll mit Kaskeline, der noch



immer arbeitslos ist, geschehen? Jetzt reicht es Minna, sie muss noch etwas unternehmen! Es gelingt ihr, in einer Audienz Hermann Göring zu bitten, sich für ihren Mann einzusetzen. Nach Diskussionen zwischen der Fachschaft Film, der Reichsfilmkammer und der Reichskulturkammer erhält Kaskeline eine vorläufige, aber jederzeit kündbare Arbeitserlaubnis. Nun kann er bei der Firma Epoche anfangen, muss sich aber bei der Berliner Reichsstelle für Sippenforschung vermessens lassen. Die Untersuchungen ergeben, dass Kaskeline »Mischling II. Grades« ist, so dass er 1940 wieder in die Reichskulturkammer aufgenommen wird.

Ausgerechnet Kaskeline erhält den Auftrag, für den antisemitischen Ufa-Propagandafilm *Der ewige Jude* Grafiken

anzufertigen. Trotz seiner finanziellen Notlage durch die verdienstlose Zeit über Monate hinweg lehnt er seine Mitarbeit an diesem Film kategorisch ab.

Kaskeline hat andere Pläne, er will einen abendfüllenden Zeichentrickfilm schaffen. Aufträge für Werbefilme sind mit Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 rar geworden. Kaskeline entwickelt den Plot für seinen Film *Hänschen klein*, er komponiert die Begleitmusik, schreibt das Buch und legt seine Entwürfe der Reichsanstalt für Film und Bild vor. Sein Film wird als »kriegswichtig« eingestuft, so dass es ihm später gelingt, seinen 17-jährigen Sohn Heinz vor der Einberufung zur Wehrmacht vorläufig zu bewahren, da er ihn als technischen Assistenten benötigt.

Wolfgang Kaskeline (unten links sitzend) im Gespräch mit dem Schauspieler Gustaf Gründgens (Vierter von rechts) //Jahr? Bildrechte?//



Wolfgang Kaskeline, nun »Vierteljude«, plant *Hänschen klein* über die Deutsche Zeichenfilm GmbH (DZF) zu realisieren. Die DZF wurde 1941 von Goebbels ins Leben gerufen, um das Niveau der amerikanischen Zeichentrickfilme zu erreichen. Kaskeline überzeugt den Chef der DZF von seinem Filmprojekt und einem weiteren Zeichentrickfilm mit dem Titel *Walzermärchen*, für den mehrere Zeichnerinnen engagiert werden. Kaskelines bevorzugte Zeichnerin und Regieassistentin ist seine Geliebte Edith. Im Oktober 1944 wird Kaskeline zum Atelierleiter der DZF ernannt. Mit Engagement treibt er – oft auch in Nachtarbeit – seinen Musikfilm *Walzermärchen* voran, der zu einem internationalen Erfolg des deutschen Zeichentrickfilms führen soll.

Am 10. April 1945 werden bei einem schweren Bombenangriff auf Berlin auch die Studios der DZF verwüstet. Vom *Walzermärchen* bleibt nur Asche übrig.

### Aufbruch in eine neue Zeit

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird Wolfgang Kaskeline als »Verfolgter des Faschismus« anerkannt. Der Berliner Rundfunk engagiert ihn als Regisseur, RIAS Berlin gewinnt ihn als Moderator für Musiksendungen, der Direktor der Hochschule für angewandte Kunst in Berlin-Weißensee bietet ihm ab 1948 einen Posten als Dozent an, später wird er zum Professor ernannt.

Kaskeline will wieder Filme machen und gründet eine eigene Firma. Horst, studierter Kameramann, und Heinz, der Malerei studiert hat, steigen in Vaters Unternehmen ein. *Kennen Sie Berlin?*, der erste längere Streifen, wird 1950 ein großer Erfolg, danach produziert Kaskeline Werbefilme. 1955 entwickelt er den Plot für den Kulturfilm *Zauber im Zeichenfilm*, den Heinz zu Ende bringt. Der Film wird auf der Biennale in Venedig preisgekrönt.

Edith, die Kaskeline nach seiner Scheidung von Minna 1952 geheiratet hat, drängt darauf, mit ihm nach Bad Godesberg zu ziehen. Auch an seinem neuen Wohnsitz ist Kaskeline aktiv und dreht mit seinen Söhnen Kultur- und Städtefilme. Seine Kreativität scheint unerschöpflich, doch eine Krebserkrankung lässt seine Kräfte schwinden. Er stirbt 1973 im 81. Lebensjahr in Bad Godesberg.

Wer weiß, wie es ihm ohne die Lüge von Teplitz ergangen wäre?

Herma Kennel

Herma Kennel wurde 1944 bei Pirmasens (Rheinland-Pfalz) geboren und studierte an der Freien Akademie Mannheim sowie an der Hochschule für Politik in München. Sie trat international als Malerin hervor und veröffentlichte zahlreiche Bücher für Kinder und Erwachsene, die auch ins Rumänische und Tschechische übersetzt wurden. Mit dem Titel *Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda* legte sie 2020 eine spannende Biografie von der Frühzeit des Trick- und Werbefilms bis in die ersten Jahrzehnte der Bundesrepublik vor (be.bra-Verlag, 240 S. mit zahlreichen Illustrationen, 24 €).

[www.herma-kennel.de](http://www.herma-kennel.de)



Minna und Wolfgang Kaskeline mit den Kindern Sigrid, Horst und Heinz, um 1926 //Bildrechte?//